**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
**Band:** 91 (1965)
**Heft:** 20

**Illustration:** [s.n.]
**Autor:** [s.n.]

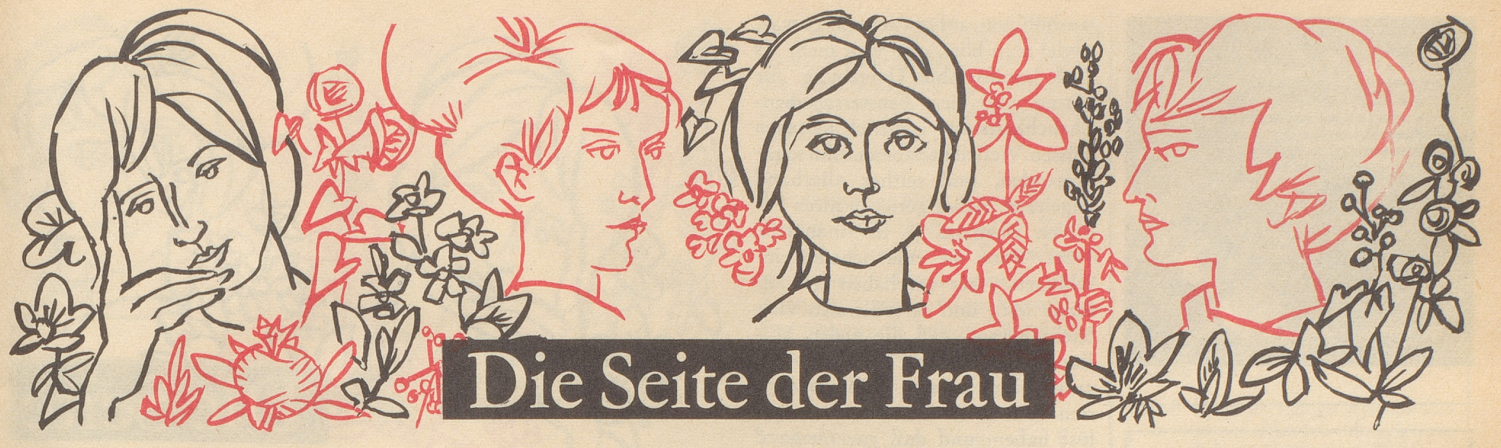
**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 09.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**



# Die Seite der Frau

## Ehrlichkeitstest für Kinder

Der ‹Internationale Kongreß für geistige Gesundheit› in Paris hat seinerzeit einen Rapport publiziert, der auf Grund zahlreicher Tests in vielen Ländern nachweist, daß die Umgebung, in der ein Kind aufwächst, einen starken Einfluß auf seine spätere Ehrlichkeit ausübt.

Ich zweifle nicht daran, daß dies im ganzen und großen stimmt. Die Tatsache, daß gelegentlich in Gerichtsberichten zu lesen steht, der Angeklagte stamme aus einer durchaus ehrbaren Familie, ist sicher die Ausnahme, die die Regel bestätigt. Denn, daß es die Ausnahme ist, bestätigt eben die ganz große Mehrheit der Gerichtsberichte.

Bei den durchgeführten Tests kamen im Rapport des Pariser Kongresses die USA am besten weg. Karlsruhe und «drei ausgesprochen autoritär regierte, mexikanische Städte» (warum so diskret?) am schlechtesten.

Der Test war ganz interessant. Den Kindern wurde unter anderem eine Auswahl unvollendeter Geschichten vorgelegt, zu denen sie den Schluß schreiben mußten.

Da spielen etwa zwei Buben Fußball an einem Orte, wo dies ausdrücklich untersagt ist, und zerteppern bei dieser Gelegenheit eine Scheibe, wie das halt so ist. Kein Mensch war Zeuge der Missetat. Was tun nun die beiden Buben?

71,8 % der Kinder von Knoxville, Tennessee (USA) fanden, die Buben sollten einfach zu ihrer Untat stehen.

In einer der oben angezogenen Städte Mexikos waren bloß 7 % dieser Meinung, – da ja keine Zeugen vorhanden waren.

Nun ist allerdings ziemlich allgemein bekannt, daß in den USA aus kindlichen Missetaten kein großes Aufheben gemacht wird, – auch nicht von Eltern in bescheidenen Verhältnissen.

Wie es damit in Mexiko steht, weiß ich nicht. Aber die Armut ist dort sehr groß, und eine Fensterscheibe zu bezahlen mag manchen Eltern schwerfallen, – ein Umstand, der sich ziemlich sicher auf die Hinterteile der Buben auswirkt.

Vielleicht ist also dieser Test nicht ganz schlüssig. (Aber wie steht es mit Karlsruhe, das im Wirtschaftswunderland liegt?)

Nun, ein wahrhaft ehrliches Kind ist wohl eines, das zu seiner Missetat steht ohne jede Rücksicht auf die Konsequenzen.

Aber das ist sicher in vielen Fällen zuviel verlangt. Folglich wäre auch Ehrlichkeit des Kindes – und später des Erwachsenen – eine Frage der Condition humaine, wie so vieles.

Zwar kommt die Zeit, wo ein Kind ins Alter kommt, wo es Recht und Unrecht sollte unterscheiden können.

Sollte .....

Kinder sind unberechenbar. Das sollten nicht nur die Automobilisten wissen, das wissen auch die Psychologen. Manchmal stehen Kinder vorbehaltlos zu ihren Sünden, und im nächsten Augenblick lügen sie, daß sich die Balken biegen.

Das kleine Kind (auf Neuhochdeutsch heißt es Kleinkind, aber lassen wir das, wir haben Zeit für zwei Wörter), also das kleine Kind vermag meist die Wahrheit von der Unwahrheit gar nicht zu unterscheiden. (Man bittet daher, nicht mit Kanonen auf die Spatzen zu schießen.)

Anders stellt sich die Frage beim älteren Kinde. Dem werden in manchen Fällen die Lügen durch allzu drastische Strafmaßnahmen geradezu aufgezwungen. Diese Zwangslage des Kindes wird ganz gewiß nicht immer *bewußt* durch die Haltung der Eltern geschaffen. Sie meinen es schon recht, aber zuviele Fragen, unvernünftige Ansprüche, zuviel Einmischung verwirren das Kind so, daß es oft nicht mehr recht weiß, was von ihm verlangt wird.

Dazu kommt alles, was, in Wirklichkeit oder in der kindlichen Vorstellung, ‹alle andern haben› und dürfen, so daß das Kind entweder sein Verhalten vor den Eltern verbergen oder aber vor den andern Kindern als outsider dastehen muß. Also wäre die Ehrlichkeit doch eine Frage der Umgebung?

Vielleicht ist da und dort eine gewisse, moralische Integrität doch im Charakter verwurzelt, so daß sie sogar einer ungünstigen Umgebung gegenüber standhält. Warum nicht? Wenn es doch anderseits möglich ist, daß ‹ein Kind ehrbarer und fleißiger Eltern› eines Tages vor dem Gericht steht?

Uebrigens: wie wär's mit einem gelegentlichen Ehrlichkeitstest für Erwachsene?

Vielleicht dürften sie dann nicht so ohne weiteres merkwürdige Banken gründen, oder hinterher ‹aushöhlen› (man sagt mir, so heiße die technische Bezeichnung), wodurch auch der kleine Sparer sein bißchen sauerverdientes Geld verliert. Diese ‹kleine Sparer› war bisher für mich ein bedauernswerter, anonymer Begriff, aber dieser Tage stand vor mir ein junges Mädchen, Ostflüchtling und Waise, und erzählte mir mit ganz weißem Gesicht, sie habe von ihren sauererwobenen Sparbatzen mit dem Büchlein in der Hand ein paar hundert Franken holen wollen, die sie brauchte, um im Ausland eine Stelle anzutreten, aber man habe sie ohne Geld heimgeschickt, weil die Bank ‹vorläufig› die Schalter geschlossen habe. Auf einmal hatte für mich der vorher anonyme ‹kleine Sparer› Form und Gestalt angenommen.

Und in welcher Umgebung sind wohl die südamerikanischen und spanischen Herren, die die Bank